

Literarische Berichte und Anzeigen

Allgemeines

Georg Stadtmüller: Grundfragen der europäischen Geschichte. München/Wien (R. Oldenbourg) 1965. 281 S., kart. DM 18.–.

Im vorliegenden Band sind eine Reihe von Beiträgen gesammelt, die zwischen 1939 und 1965 größtenteils als Vorträge entstanden sind. Verfasser ist der Münchener Historiker Georg Stadtmüller. Schon der Titel des Buches weist auf das Hauptanliegen des Verfassers hin: Wichtige Fragen der europäischen Geschichte, die durchweg nur am Rande oder recht einseitig von den Historikern behandelt werden, einer umsichtigen und sachgerechten Betrachtung zu unterziehen. Das bezieht sich vor allem auf Fragen der süd- und osteuropäischen Geschichte. Der Verfasser scheut aber nicht davor, auch die schwierige Problematik der gesamteuropäischen Geschichte zu schildern. Diese Problematik erstreckt sich nach seiner Auffassung auf die Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung (nicht nur griechisch-römische Antike, sondern auch Orient und Israel), auf die Träger der europäischen Geschichte (nicht nur Romanen und Germanen, sondern auch Kelten, Slawen, türkische und finnisch-ugrische Völker), auf die verschiedene Integration und historische Entwicklung des östlichen und westlichen Kulturbereiches Europas usw.

Dieses Bemühen um eine historisch gerechte Synthese, die einem durch einseitige Betrachtungsweise in der Gedichtsschreibung entstandenen Zerrbild entgegentreten soll, ist das hervorstechendste Merkmal des ganzen Buches, und zieht sich als Leitfaden durch die vielseitige Thematik: Europa auf dem Wege zur großen Kirchenspaltung (S. 51–77), die Vielvölkerwelt Südosteuropas zwischen Byzanz und Abendland (S. 78–92), Aufstieg und Untergang der balkanslawischen Staatenwelt (S. 93 bis 118), osmanische Reichsgeschichte und balkanische Volksgeschichte (S. 119–159), Polen in der europäischen Geschichte (S. 160–197), die russische Weltmacht und ihr Rückzug [1783–1867] (S. 198–260), die geschichtlichen Voraussetzungen des Bolschewismus (S. 261–281). Daß gerade auf diesem Gebiete die Anwendung einer solchen Arbeitsmethode besonders nottut, erübrigt sich zu betonen. Man muß allerdings hinzufügen, daß die hier abgedruckten Beiträge nicht so sehr die unmittelbare Kleinarbeit einer historischen Untersuchung, sondern vielmehr aufschlußreiche aus einer langjährigen Forschungstätigkeit gewonnene Gesichtspunkte darstellen, die ebenso sehr zur weiteren Beschäftigung mit den angeschnittenen Problemen anregen als auch zur Diskussion herausfordern.

Niederpleis

A. de Santos Otero

Hellmuth Heyden: Pommersche Geistliche vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern. Reihe V: Forschungen zur pommerschen Geschichte, 11.). Köln/Graz (Böhlau) 1965. VIII, 256 S. kart. DM 30.–.

Der Titel des vorliegenden Werkes kann zunächst irreführen. Es darf hier nicht an ein Gesamtverzeichnis der pommerschen Geistlichen vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert gedacht werden. Dagegen spräche allein schon der Umfang des Buches. Es handelt sich bei den Heydenschen Arbeiten vielmehr um wichtige Ergänzungen zu den bereits früher erschienenen, z. T. unvollständigen Verzeichnissen pommerscher Geistlicher. Um die hier vorliegenden Veröffentlichungen näher zu charakterisieren, muß daher weiter ausgeholt werden.

Ein Stettiner Pfarrer des 18. Jahrhunderts, Joachim Bernhard Steinbrück, hatte ein Verzeichnis der evangelischen Geistlichen Pommerns von der Reformation bis

zur Gegenwart angelegt, das von seinem Sohn Joachim weitergeführt wurde. Das zwei Quartbände umfassende Manuskript, das – nur für die Regierungsbezirke Stettin und Köslin – die Synoden mit den Kirchspielen und Geistlichen in alphabetischer Folge aufführte, wurde von dem Pyritzer Oberpfarrer R. Berg um 1900 gründlich überarbeitet, aus verschiedenen Quellen ergänzt und bis zum Jahre 1900 fortgeführt. Das Stettiner Staatsarchiv veranlaßte den Druck, der von Hans Moderow¹ und Ernst Müller² in den Jahren 1903 und 1912 besorgt wurde. Das Fehlen des dritten pommerschen Regierungsbezirks, des Regierungsbezirks Stralsund, der das frühere Schwedisch-Pommern mit der Insel Rügen umfaßte, bedeutete eine schmerzlich empfundene Lücke. Hellmuth Heyden hat sich in langjähriger Arbeit um die Ergänzung des Steinbrückschen Werks durch Bearbeitung des Regierungsbezirks Stralsund bemüht und 1956 ein Pfarrerbuch für die Insel Rügen³ und 1959 ein Pfarrerbuch für die Kirchenkreise Barth, Franzburg und Grimmen⁴ herausgegeben. Der letzte Teil, der die Kirchenkreise Stralsund, Greifswald-Stadt, Greifswald-Land, Wolgast und Loitz umfassen soll, liegt wohl schon druckfertig vor, konnte aber noch nicht veröffentlicht werden.

In den eben genannten Arbeiten hat Heyden – im Unterschied zu den Veröffentlichungen von Moderow und Müller – einleitend für jede Gemeinde stets einen kurzen geschichtlichen Abriss geliefert und auch in der Darstellung gegebenenfalls bedeutendere Vorkommnisse erwähnt. Vor allem aber hat er die Namen der Geistlichen aus der vorreformatorischen Zeit, also die der katholischen Plebane, mit in seine Verzeichnisse aufgenommen, soweit er sie aus den Urkunden ermitteln konnte. In dem uns hier vorliegenden Buch sind die Namen dieser katholischen Geistlichen nunmehr für das gesamte pommersche Gebiet – nach Archidiakonaten gegliedert – aufgeführt. Sie sind für die Kirchen- und Kulturgeschichte Pommerns von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, haben sie doch einen erheblichen Anteil an der Christianisierung und Germanisierung des Landes, jedoch auch an der Verbreitung kultureller und sittlicher Werte. Der Verfasser hat die Gelegenheit benutzt, in einer sehr ausführlichen Einleitung Einzelheiten des vorreformatorischen Kirchenwesens zu erörtern. Wir hören u. a. von den Amtsbezeichnungen, dem Gemeindegewesen, der rechtlichen Stellung und den Amtsbefugnissen der Kleriker, ihrer wirtschaftlichen Lage und ihrem Bildungsstand. Die im Verzeichnis angegebenen Fundstellen werden in den vorangesetzten Quellen- und Literaturangaben erläutert.

Dieses „Die Pfarrer Pommerns im Mittelalter“ betitelte Kapitel füllt jedoch nur das erste Drittel des vorliegenden Heydenschen Buches. Die von Moderow (vgl. Anm. 1) und Müller (vgl. Anm. 2) zum Druck beförderten Verzeichnisse der evangelischen Geistlichen der Regierungsbezirke Stettin und Köslin weisen, wie nicht anders zu erwarten, Lücken verschiedener Art auf, die Nachträge oder Ergänzungen erfordern. Solche Vervollständigungen sind im Laufe der Jahre in lokalen historischen Darstellungen, z. B. von Robert Burkhardt⁵ und Richard Maske,⁶ oder handschriftlich in den beiden für die Benutzer des früheren Staatsarchivs in Stettin

¹ Moderow, Hans: Die Evangelischen Geistlichen Pommerns von der Reformation bis zur Gegenwart. Auf Grund des Steinbrück-Bergschen Manuskripts bearbeitet. Teil I: Der Regierungsbezirk Stettin. Stettin 1903.

² Müller, Ernst: Die Evangelischen Geistlichen Pommerns von der Reformation bis zur Gegenwart . . . Teil II: Der Regierungsbezirk Köslin. Die reformierten Gemeinden Pommerns. Die Generalsuperintendenten. Stettin 1912.

³ Heyden, Hellmuth: Die Evangelischen Geistlichen des ehemaligen Regierungsbezirkes Stralsund – Insel Rügen. Greifswald 1956.

⁴ Heyden, Hellmuth: Die Evangelischen Geistlichen des ehemaligen Regierungsbezirks Stralsund – Kirchenkreise Barth, Franzburg und Grimmen. Greifswald 1959.

⁵ Burkhardt, Robert: Bilder aus der Geschichte der evangelischen Kirchen auf der Insel Usedom (Synode Usedom). Swinemünde 1911. S. 17–29.

⁶ Maske, Richard: Nachrichten über frühere Geistliche des Belgarder Landes und der angrenzenden Gebiete. (Aus dem Lande Belgard (Monatsbeil. der Belgarder Zeitung) 10, 1931, Nr. 23 vom 5. 12. 1931).

ausliegenden Exemplaren des Moderow-Müller vermerkt worden. Unter dem Titel „Die evangelischen Geistlichen von der Reformation bis zur Gegenwart. Ergänzungen zu dem Werk von Müller-Moderow“ hat Heyden nun im 2. Teil seines vorliegenden Buches alle diese Vervollständigungen zusammengefaßt und bei jeder Ergänzung die Quelle in Klammern vermerkt. Er hat aber auch gleichzeitig „anderweitig ergänzendes und berichtendes Material“ mit aufgeführt, das er bei eigenen Aktenstudien – insbesondere in Kirchenmatrikeln und Visitationsprotokollen mit ihren Anlagen, aber auch z. B. in den Akten der jährlichen Synodalverhandlungen – notiert hat. Auch hier sind bei allen Angaben ihre Fundorte genannt, um Nachprüfungen oder Weiterarbeit zu erleichtern. Ortsregister und Personenregister, die sich sowohl auf das Verzeichnis der katholischen als auch auf die Ergänzungen für die evangelischen Geistlichen beziehen, erschließen das Material. Es sei nochmals erwähnt, daß sich die Heydenschen Ergänzungen, den Werken von Moderow und Müller entsprechend, nur auf die Regierungsbezirke Stettin und Köslin beschränken. Das für den Regierungsbezirk Stralsund angefallene Material hat Heyden in seinen 1956 und 1959 veröffentlichten Teilverzeichnissen vorpommerscher Kirchenkreise (vgl. Anm. 3 und 4) und in dem noch nicht publizierten letzten Teil mit eingearbeitet.

Das hier zur Besprechung stehende Buch Heydens bringt außer den beiden Pfarrerverzeichnissen aber noch drei biographische Abhandlungen. Die zwischen die beiden Verzeichnisse eingeschaltete behandelt Heinrich Wachholz, der von 1302 bis 1317 Bischof von Kammin war. Die Bischöfe von Kammin sind selten einzeln gewürdigt worden und erscheinen in der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung meist in ungünstigem Licht. So ist es auch Heinrich Wachholz ergangen, obwohl seine politische Tätigkeit sehr einflußreich gewesen ist und er auf kirchlichem und seelsorgerischem Gebiet eine rege Wirksamkeit entfaltet hat. Seine Verdienste liegen in erster Linie darin, daß er dringend erforderliche Neuordnungen des Archidiaconatswesens durchführte, in die Auseinandersetzungen zwischen der Weltgeistlichkeit, deren Zahl ständig wuchs, und den sich wandelnden Typen des Mönchtums energisch und klug eingriff und für die Vermehrung der Gotteshäuser und die infolge der wachsenden Bevölkerungszahl notwendig werdenden Pfarrtrennungen gesorgt hat. Heyden streift bei seinen historischen Darlegungen über das Wirken Bischof Heinrichs die damaligen kirchlichen Zustände und verbreitet sich des öfteren über kulturgeschichtliche Einzelheiten.

Eine kurze Darstellung ist dem Wirken Daniel Cramers (1568–1637) gewidmet, der rund 40 Jahre Hofprediger und Archidiakon an St. Marien in Stettin war. Er galt als berühmter Prediger und ist als erster Kirchenhistoriker Pommerns bekannt. Wir verdanken ihm die „Pommerische Kirchen Chronica“ (1603), die 1628 in 2. Auflage mit dem Titel „Großes Pommerisches Kirchen Chronicon“ herauskam. Beide Werke wurden von Georg Rhete in Alten Stettin gedruckt. Ein Verzeichnis der übrigen Schriften Cramers ist beigefügt.

Die Würdigung des Lebens und Schaffens Ludwig Wilhelm Brüggemanns ist eine wesentlich erweiterte Neubearbeitung der erstmalig 1939 in den „Pommerschen Lebensbildern“ erschienenen Biographie.⁷ Brüggemann (1745–1817), aus ursprünglich märkischem Geschlecht, aber in Hinterpommern geboren, wurde Theologe, wirkte anfangs als Pfarrer, dann als Feldprediger in Berlin und von 1772 an als Konsistorialrat und Hof- und Schloßprediger an St. Otten in Stettin. Als einer der bedeutendsten Repräsentanten der Aufklärung stand er schon in Berlin, aber auch später in Stettin im Mittelpunkt der das geistige Leben ihrer Zeit prägenden Kreise der bürgerlichen und adligen Führungsschicht. Neben den in Berlin konstituierten Zirkeln und Salons gründete Brüggemann die erste englische Lesegesellschaft, zu deren etwa 36 Mitgliedern prominenteste Vertreter der Berliner Aufklärung gehörten. Seine Vorliebe für die englische Literatur, die er mit zahlreichen Zeitgenossen teilte, konzentrierte er später auf englische Übersetzungen der antiken Klassiker und veröffentlichte 1797 ein in England ebenso wie auch in Deutschland einmaliges

⁷ Heyden, Hellmuth: Ludwig Wilhelm Brüggemann. (Pommersche Lebensbilder. Bd. 3. Stettin 1939. S. 142–150).

und anerkanntes Verzeichnis englischer Ausgaben, Übersetzungen und Erläuterungsschriften griechischer und römischer Klassiker. In Stettin, wo die kaufmännischen Interessen gegenüber denen für Kunst und Wissenschaft den Vorrang hatten, widmete sich Brüggemann seinem Predigtamt und seinen sonstigen geistlichen Pflichten, ohne doch seine vielseitigen anderen Neigungen zu vernachlässigen. Sein besonderes Interesse galt, wie schon erwähnt, der englischen Literatur, unter anderem aber wirkte er auch sehr aktiv an der Gesangbuchreform mit. Vor allem aber vollendete er in jahrelanger, unermüdlicher Arbeit das Werk, mit dem er sich für alle Zeiten einen unvergänglichen Namen schuf, die „Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Königl. Preussischen Herzogthums Vor- und Hinterpommern“, dessen 1. Band 1779 bei H. G. Effenbart in Stettin erschien, der 2. Band in 2 Abteilungen im Jahre 1786. 1800 und 1806 folgten noch Ergänzungsbände, die als „Beiträge“ bezeichnet wurden. Dieses von den Zeitgenossen mit Recht als vorbildlich gewürdigte „unübertroffene Muster eines statistisch topographischen Provinzialhandbuchs“ (Wilhelm von Humboldt) ist bis heute ein unentbehrliches Hilfsmittel jeder wissenschaftlichen Forschung über Pommern geblieben. Kluge Planung, jahrelange und sorgsamste Kleinarbeit, Beharrlichkeit allen Widerständen gegenüber und Nutzung aller erreichbaren schriftlichen und persönlichen Informationsmöglichkeiten haben dieses Werk Brüggemanns ermöglicht.

Die beiden Pfarrerverzeichnisse – die katholischen Pfarrer des Mittelalters und die Ergänzungen zu Moderow-Müller – und die drei biographischen Beilagen erbringen – jedes für sich – wichtige Ergänzungen und neue Erkenntnisse zur Kirchengeschichte und Landesgeschichte Pommerns, für die Hellmuth Heyden verdienter Dank gebührt. Es ist nur bedauerlich, daß die drei biographischen Skizzen in diesem Sammelwerk, wo man sie kaum suchen wird, versteckt ruhen. Für die beiden Verzeichnisse von Geistlichen wäre zu wünschen, daß sie in eine Neuauflage der Veröffentlichungen von Moderow und Müller eingearbeitet würden und daß der dritte Band, der die drei Arbeiten Heydens für den Regierungsbezirk Stralsund umfassen sollte, hinzugefügt würde. Damit hätten wir endlich relativ vollständige Übersichten über die Geistlichen ganz Pommerns von der Christianisierung bis in unser Jahrhundert in einem geschlossenen Werk beisammen.

Stuttgart

Ernst Zunker

Hellmuth Heyden: Neue Aufsätze zur Kirchengeschichte Pommerns. (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern. Reihe V: Forschungen zur pommerschen Geschichte, 12). Köln, Graz (Böhlau) 1965. VIII, 239 S. kart. DM 24.–.

Das Schaffen Hellmuth Heydens ist im Besprechungsteil dieser Zeitschrift in kurzer Folge zweimal ausführlich gewürdigt worden.¹ Wenn heute schon wieder ein umfangreiches Werk von ihm angezeigt werden kann, so zeugt dies von der bewundernswerten Schaffenskraft des schon im 8. Lebensjahrzehnt stehenden bekannten pommerschen Superintendenten, Kirchengeschichtsforschers und Lehrbeauftragten der Universität Greifswald.

„Neue Aufsätze zur Kirchengeschichte Pommerns“ werden hier vorgelegt. Es erscheint erforderlich zu betonen, daß es sich um neue Aufsätze handelt, da Heydens frühere Arbeiten zu Themen der pommerschen Kirchengeschichte kaum zu überblicken sind. Die von Hans Ziegler 1964 in den „Baltischen Studien“ veröffentlichte Bibliographie² seiner Schriften, Aufsätze und Beiträge zählt fast 500 Titel auf und kann vielleicht noch nicht einmal den Anspruch absoluter Vollständigkeit erheben. Es gibt wohl kein Gebiet pommerscher Kirchen- und Landesgeschichte einschließlich der Kultur- und Sittengeschichte und der Volkskunde, das von ihm nicht

¹ Zeitschrift für Kirchengeschichte. I/II. 1962, S. 187–189 und I/II. 1966, S. 183 bis 185.

² Zu Hellmuth Heydens 70. Geburtstag. Eine Bibliographie. Von Adalbert Holtz und Hanz Ziegler. (Baltische Studien. Neue Folge 50, 1964, S. 79–87).